

# Streit um Strom vom Kirchendach

Reichelsdorfer Gemeinde setzt auf erneuerbare Energie — Denkmalschutz kritisch

VON ANNA SCHNEIDER



Trotz einiger Widerstände machen sich Pfarrer Edmund Wolfsteiner (links) und Kirchenpfleger Josef Streber für eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der katholischen Kirche „Heilige Familie“ im Stadtteil Reichelsdorf stark. Foto: Mark Johnston

Die Schöpfung zu bewahren, spielt in beiden großen Kirchen eine wichtige Rolle. Da ist es nur naheliegend, auch über den Einsatz erneuerbarer Energien nachzudenken. Doch verträgt sich eine Photovoltaikanlage mit den altherwürdigen Gemäuern? Die Reichelsdorfer Gemeinde will es wissen.

Pfarrer Edmund Wolfsteiner kann sich eine Solaranlage auf dem Dach seiner Pfarrkirche in Reichelsdorf gut vorstellen. Doch da gibt es ein großes Hindernis: Das alte Gebäude steht unter Denkmalschutz. „Die Denkmalschutzbehörde behauptet, das bestehende Bild der Kirche wird durch eine Solaranlage erheblich beeinträchtigt“, sagt Kirchenpfleger Josef Streber. Also wurde der Bau der Photovoltaikanlage zunächst abgelehnt. Nun muss das Verwaltungsgericht über den Streitfall entscheiden.

So richtig verstehen können Wolfsteiner und Streber die strikten Auflagen nicht. Die katholische Pfarrkirche „Heilige Familie“ wurde zwar schon im Jahr 1929 errichtet, der westliche Teil der Kirche aber erst nachträglich im Jahr 1967 an das bestehende Kirchenschiff angebaut. Im selben Jahr entstand auch die sogenannte Werktagskirche, ein Flachdachbau mit Glasfronten an der südlichen Außenwand. Für Daniel Ulrich, Abteilungsleiter für den Bereich Beratung und

Denkmalschutz bei der Stadt Nürnberg, ist die Pfarrkirche ein Bauwerk der beginnenden klassischen Moderne. Sobald ein Gebäude Teil einer abgeschlossenen Epoche und damit ein Zeitzeugnis ist, sei es schützenswert. „Das schiere Baualter oder die Schönheit sind dabei nur nebensächliche Kriterien“, erklärt Ulrich. Im vorliegenden Fall sei die stadtraumprä-

gende Wirkung entscheidend. „Diese Kirche ist ein Statement der katholischen Kirche im überwiegend protestantischen Nürnberg der 1930er Jahre und hat damit ortsgeschichtliche Bedeutung“, sagt Ulrich.

Pfarrer Wolfsteiner zeigt sich enttäuscht. Die Situation findet er irgendwie paradox: „Da wirft man der katholischen Kirche immer vor, nicht fortschrittlich zu sein, und dann bremst man uns aus.“ Auch mit den alternativen Lösungsansätzen des Denkmalschutzes, zum Beispiel einer Solaranlage auf dem Dach des Pfarrhauses, ist er nicht einverstanden. Dies störe die Optik für die Anwohner noch um einiges mehr.

## „Wenig effektiv“

Ulrichs Vorschlag, die Solarfläche zustückeln, etwa mit Standorten auf den Flachdächern von Kirchturm und der Werktagskirche, lehnen die Kirchenvertreter ebenfalls ab. „Da ist es zu schattig und insgesamt weniger effektiv“, sagt Streber, der selbst seit 13 Jahren auf dem Dach seines Privathauses eine Solaranlage betreibt.

Dürfen die Solarzellen aufs Kirchendach oder nicht? Ohne einen Kompromiss muss nun das Verwaltungsgericht Ansbach entscheiden. Nach einer Ortsbegehung soll das Ergebnis morgen vorliegen.

(Siehe auch StandPunkt rechts)

## GANZ PERSÖNLICH

**Walter Meyer** ist erneut zum Kreisbereitschaftsleiter des Nürnberger Roten Kreuzes gewählt worden. Sein Stellvertreter **Jürgen Kohl** wurde von den ehrenamtlichen Mitgliedern ebenfalls mit großer Mehrheit im Amt bestätigt.

**Bernhard Neundörfer**, emeritierter Professor der Uni Erlangen-Nürnberg, hat für seine Forschungen auf dem Gebiet der neuromuskulären Erkrankungen den Erb-Duchenne-Preis der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke erhalten. Neundörfer arbeitet in der Nürnberger Neurologischen Praxis Achim und Katrin Druschke am Stadtpark.